



-Dienstag, 22. September 2009

Leserbriefe

Nordbayerischer
KURIER

„Der Spott Münchens trifft uns obendrein“

THEMA: OBERFRANKEN

Den Kahlschlag in Franken fürchtet dieser Leser, der sich auf den Beitrag „Oberfranken verliert 100 000 Einwohner“ bezieht (siehe KURIER vom 15. September).

Seit nunmehr fast 20 Jahren prangern nicht nur wir vom Fränkischen Bund das unerträgliche hausgemachte Süd-Nord-Gefälle im zentralistisch geführten Bundesland Bayern an. In keinem Bundesland gibt es auch nur annähernd solche Verhältnisse. Hauptverantwortlicher dafür war Franz Josef Strauß, der alles, was nur möglich war (Forschungsstätten, Firmenzentralen, Behörden, High Tech), in den Großraum München zog.

Die Oberbayern Streibl, Stoiber und Seehofer pflegten diese „Raffke-Tradition“ und bauten sie aus. Aus falsch verstandener Liebe zur Partei und zum existenziellen Schaden unseres Frankenlandes gaukelten uns „fränkische“ CSUler wie Schnappauf und so weiter

vor, dass wir bestens für die Zukunft gerüstet seien (Chancenregion, Oberfranken Offensiv und so weiter).

Ausgerechnet Seehofer, der den fränkischen Einfluss in seinem Kabinett auf Null reduziert hat, der uns die Strauß-Tochter aufs Auge gedrückt und Beckstein mit entsorgt hat, soll eine Trendwende herbeiführen? Den Teufel wird er tun! Die Schere wird, das ist jetzt schon absehbar, noch größer werden. Solange ihn noch die naiven Franken wählen, beklatschen und hofieren, solange es noch weiß-blaue Maibäume in Bischofsgrün gibt und a Bleaml-Alm in Fichtelberg, solange noch die oberbayerische Seppl-Kultur hier nachgeäfft wird und die Medien dies alles weiterhin unkritisch begleiten und fördern, solange wird uns auch unsere Jugend in Scharen davonlaufen. Das einst stolze Industrie- und Handwerkerland Franken wird zum Altenheim, und zwar rasend schnell. Der Spott Münchens trifft uns obendrein, und das zu Recht.

Joachim Kalb, Weidenberg

Markus Söder: „Ich gehöre nach Bayern“

CSU-Politiker dementiert Spekulationen über Wechsel nach Berlin

MÜNCHEN (dpa/Eig. Ber./nn) – Der bayerische Umweltminister Markus Söder (CSU) hat einen Wechsel nach Berlin ausgeschlossen.

„Ich bleibe definitiv in Bayern. Jeder muss wissen, wohin er gehört. Ich gehöre nach Bayern“, sagte Söder der Zeitschrift *Bunte* in München. Seine Entscheidung habe vor allem private Gründe. „Wenn man kleine Kinder hat, ist das mit einer Aufgabe in Berlin schwer vereinbar.“

In den vergangenen Wochen war spekuliert worden, das bayerische Kabinettsmitglied Söder wolle in einer möglichen schwarz-gelben Koalition Bundesumweltminister werden. CSU-intern wird darauf verwiesen, dass in Berlin mit Bundeswirtschaftsminister Karl-Theodor zu Guttenberg bereits ein christsoziales Schwergewicht sitzt.

Markus Söder gilt in der Riege der jüngeren CSU-Politiker seit längerer Zeit als einer der möglichen Nachfolger von Horst Seehofer als Ministerpräsident.

→ Dann geh halt hin!

Lieber Herr Minister Heubisch!
Auch als Zahnarzt und jetzt Kultusminister sollte man sich bei solchen Aussagen vorher die Statistik anschauen.
Definitiv ist:
2007 wurden für Theater in Bayern ausgegeben:
6 Mio € für Franken =
4,144 Mio Einwohner
95 Mio € für Altbayern =
4,112 Mio Einwohner
Zur Erinnerung:
Cuvellier-Theater München
24 Mio € für Restaurierung

Montag, 14. September 2009

NN 5.6 / FDP

Heubisch lehnt Erhöhung ab

Kunstminister schließt mehr Geld für Staatstheater aus

Herr Minister, in letzter Zeit sind in Franken – zuerst von der CSU, dann von der SPD – Forderungen laut geworden, die Zuschüsse des Freistaats zum Staatstheater Nürnberg von 50 auf 90 Prozent zu erhöhen. Was sagen Sie dazu?

Wolfgang Heubisch: Bei der Gründung des Staatstheaters 2005 wurde im Konsens vereinbart, dass sich Stadt und Freistaat die Finanzierung je zur Hälfte teilen. Daran wird sich auch nichts ändern. Das ist eine faire Partnerschaft, aber eine Erhöhung der staatlichen Zuschüsse steht nicht zur Debatte.

Sie sind dadurch in die Rolle des Buhmanns geraten ...

Heubisch: Ja, in Zeiten des Wahlkampfes gibt es Aufregungen. Das gehört dazu. Ich gehe aber davon aus, dass sich das schnell wieder legen wird. Die Stimmung hier vor Ort ist doch absolut positiv.

Halten Sie die Tatsache, dass Staatstheater in München bis zu hundert Prozent, in Nürnberg aber nur zu fünfzig Prozent finanziert werden, für gottgewollt?

Heubisch: Man muss sehen, dass die Stadt Nürnberg weiterhin Eigentümerin der Theatergebäude ist. Der Freistaat hätte sich am Umbau des Schauspielhauses gar nicht beteiligen müssen. Die Tatsache, dass er es dennoch tut, ist doch ein eindeutiges Signal.

Auch das Stadttheater Fürth will mehr Geld aus München.

Heubisch: Fürth hat noch nicht lange ein eigenes Ensemble. Deswegen ist der bayerische Zuschuss bisher relativ bescheiden. Ich kann mir aber vorstellen, dass es da künftig zu einer Höherbewertung kommt. radl

dn 16.9.2009 S. 15